

täglich  
Sterbgebühren

25	10 000
50	10 000
75	15 000
100	21 000
125	21 000
150	28 000
175	36 000
200	44 000
225	54 000
250	68 000
275	86 000
300	108 000
325	134 000
350	164 000
375	198 000
400	236 000
425	272 000
450	10 000

Arbeitsstag)  
rechnung ist  
gemäß wird  
als Regel-  
Leistungen  
bezahlt. Die  
Handlungs-  
ber, die mit  
schlag zu den  
Wochje ab,

1134

1134

1134

1134

1134

1134

1134

1134

1134

1134

1134

1134

1134

1134

1134

1134

erscheint an jedem Wert-  
tag, Sestien...  
Bezugpreis  
im April 1900...  
Einzelnnummer 120.-

# Der Gesellschafter

## Amis- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

### Nagolder Tagblatt

Nr. 102

Donnerstag, den 3. Mai 1923

97. Jahrgang

### „Wir haben ganz Europa gegen uns“

Wir begingen den Fehler, in das Ruhrgebiet einzuziehen mit der Gefahr, von England verlassen, von ganz Europa gehaßt und von Deutschland für immer verabscheut zu werden. Diese Gefahr ist jetzt Wirklichkeit geworden... Wir haben ganz Europa gegen uns.

Ein treffliches Selbstkenntnis eines Franzosen, und zwar nicht irgend einer unbekannteren kommunistischen Größe. Nun, der das gesagt und bekannt hat, ist kein geringerer als General Sarrail, der „Sieger von Salonik“ (so wenigstens läßt er sich schimpfen) und dies in einem Gespräch mit dem Vertreter des Kopenhagener Blatt „Politiken“.

Wahrlich, die Franzosen haben da schon viel hören und einsehen müssen. Bekannt ist der Protest der finnischen Rechtsgelehrten und der schwedischen Bischöfe. Bekannt auch, daß die führende holländische in Amsterdam erscheinende Zeitung „Tijd“ in geistreicher Anspielung an den Namen des berühmten Ruhr-Generals Degoutte das ganze Unternehmen als „une opération dégouttante“ (ein ekelhaftes Unternehmen) gebrandmarkt hat.

Und wie kommt das? Bekanntlich sind die Franzosen überall über die hochausgerüsteten haben hergezogen, und es wird sicherhaft daran gearbeitet, die riesigen Kohlenberge abzutragen und in das süße Frankreich überzuführen. Daher immerhin das Drittel der vorjährigen Vorkriegsleistung. Aber die französischen Offiziere, die vor den Halben als militärischer Schatz unerschöpflich, bemerkt bereits mit peinlicher Bewunderung, daß neue Kohlen aus den Gruben nicht mehr auf die Halben geschüttet werden. In drei bis vier Wochen sind die Halben leer und die Alpenjäger können darauf verzichten. Was ist geschehen? Seit Mitte April ist eine Wendung eingetreten. In aller Stille, ohne Notizen und Plakate ist in den Bergwerken die Hinaufförderung der Kohle eingestellt worden. Die Kohlen kommen nicht mehr auf die Halben. Sie werden bei voller Weiterzahlung der Löhne in den Gruben gelagert, dann aber unter Tage verpackt. 500 bis 700 Meter tief unter dem Erdboden, auf der 5., 6. oder 7. Sohle ist in verlassenen Streden und Gängen Platz für ungeheure Kohlenmassen. Die Kohle wird dort nicht hoch aufgeschüttet, sondern in flachen Haufen gelagert. Die Lagerung ist vollständig ungeschützt, wenn man die üblichen Vorkehrungen regeln beobachtet. Auf viele Monate hinaus lassen sich hier unterirdische Halben anlegen. Diese Halben aber sind vor den Franzosen sicher. Bei der unheimlichen Destruktion wartet es keiner, in die Tiefe der Bergwerke zu fahren. Da möchte doch allerlei passieren. Mit den schwersten Fördermaschinen können sie nicht umgehen. Die geringste Unvorsichtigkeit würde zu einer Katastrophe führen. Wollten sie ihre Arbeiterkolonnen dahin bringen, die Arbeit in die Tiefe zu wagen, so fänden sie nirgends einen deutschen Maschinisten, der die Förderkräfte bedient.

Leider ist man ja etwas verspätet auf diesen ausgezeichneten Gedanken gekommen, die Kohle in der Tiefe auf Lager zu fördern, aber noch ist es nicht zu spät. Und im übrigen läuft ja auch über der Erde der Krieg um die Kohle weiter. Von den Halbdokken geht bereits die massenhafte Depuistikohle ab, die in den letzten zwei Wochen von den Arbeitern fleißig eingelagert wurde. Die Franzosen besitzen zwar auf ihrem berühmtesten Depot Nr. 31, das R. kein Kohlenlabor, was ihre Genehmigung auf der Straße bilden lassen darf. Aber sie können nicht hinter jedem vollbesetzten Rindermädelchen oder Breiterkarren verbergen. Dazu kommt, daß kein Reich Kohlensteuer bezahlt. Die Rechnungen wurden bei der Entnahme einfach nicht direkt beglichen. Der Kaiser verpflichtet sich, den Kaufpreis zu einem späteren Zeitpunkt zu entrichten, soll heißen, an jenem Tag, da die Franzosen das stachelige Ruhrgebiet wieder verlassen haben. Endlich ist man in den Katakomben samst, den Betrieb vollständig abzustellen. Das ist der schwerste Schlag für die Franzosen.

Erst muß England wieder einen „Degen“ auf dem Festland finden, einen zuverlässigen Verbündeten, der ihm die Kosten aus dem Feuer holt. Der Versailles Vertrag aber hat die mitteleuropäischen Mächte samt und sonders, Deutschland an der Spitze, so gründlich ruiniert, daß es schon nach einer Zeit ansteht, bis England in Europa einen Bundesgenossen gegen Frankreich aufstellt.

Wichtiger für den Augenblick ist die Tatsache der „Neils deutlicher zutage tretenden Vereinigung Frankreichs“ (Lid). Das ist Frankreich nicht gleichgültig. Auf unter Urteil gibt Frankreich nichts. Wir sind für Paris erledigt. Aber es kann ihm nicht ganz gleichgültig sein, wie die übrige Welt über das Ruhrabenteuer denkt. Und darin sieht es allüberall sehr schlimm aus. Und das wird zunehmen, je länger wir es mit dem passiven Widerstand aushalten. Und wenn dieser gar keinen anderen Vorteil uns eintragen würde, ein Ergebnis muß und wird er zeitigen, nämlich, daß Frankreich durch seine Schandtat an der Ruhr den Ruf eines zivilisierten Volkes für alle Zeit und Umgegend verwirrt hat.

### Unterirdische Stapelkohle

Die Wendung im Ruhrgebiet

Aus Wülheim a. d. R. erhalte ich folgenden Sonderbericht: Unter den vielen ausländischen Beobachtern, die zur Zeit in amtlichem Auftrag im Ruhrkriegsgebiet weilen, befinden sich auch englische Sachverständige, und diese haben jetzt ihrer Regierung gemeldet, Frankreich sehe ratlos vor der Unmöglichkeit, die Kohlenausfuhr aus dem Ruhrgebiet weiter zu steigern. Diese Ausfuhr betrage heute ungefähr ein Drittel der Menge, die Deutschland vor dem Einbruch des 11. Januar freiwillig geliefert habe. Wir können solchen zureichenden Mittelungen hinzuzufügen, daß dieses Drittel geräucherter Kohlen den Höhepunkt der französischen Aktion darstellt, von dem es in kurzer Frist einen täglichen Abbruch geben wird. Man schätzt, daß in vierzehn Tagen bis drei Wochen alles für die Franzosen zu Ende sein wird. Es ist möglich, diesen Zeitraum im Auge zu behalten. Sollte es nämlich Poincaré gelingen, das deutsche Angebot durch einen diplomatischen Kniff zu hinterziehen, so wird er in zwei bis drei Wochen durch den obliegenden Zusammenbruch des Kohlenrands gezwungen sein, doch zu verhandeln. Die Zeit arbeitet nun einmal gegen ihn.

Und wie kommt das? Bekanntlich sind die Franzosen überall über die hochausgerüsteten haben hergezogen, und es wird sicherhaft daran gearbeitet, die riesigen Kohlenberge abzutragen und in das süße Frankreich überzuführen. Daher immerhin das Drittel der vorjährigen Vorkriegsleistung. Aber die französischen Offiziere, die vor den Halben als militärischer Schatz unerschöpflich, bemerkt bereits mit peinlicher Bewunderung, daß neue Kohlen aus den Gruben nicht mehr auf die Halben geschüttet werden. In drei bis vier Wochen sind die Halben leer und die Alpenjäger können darauf verzichten. Was ist geschehen? Seit Mitte April ist eine Wendung eingetreten. In aller Stille, ohne Notizen und Plakate ist in den Bergwerken die Hinaufförderung der Kohle eingestellt worden. Die Kohlen kommen nicht mehr auf die Halben. Sie werden bei voller Weiterzahlung der Löhne in den Gruben gelagert, dann aber unter Tage verpackt. 500 bis 700 Meter tief unter dem Erdboden, auf der 5., 6. oder 7. Sohle ist in verlassenen Streden und Gängen Platz für ungeheure Kohlenmassen. Die Kohle wird dort nicht hoch aufgeschüttet, sondern in flachen Haufen gelagert. Die Lagerung ist vollständig ungeschützt, wenn man die üblichen Vorkehrungen regeln beobachtet. Auf viele Monate hinaus lassen sich hier unterirdische Halben anlegen. Diese Halben aber sind vor den Franzosen sicher. Bei der unheimlichen Destruktion wartet es keiner, in die Tiefe der Bergwerke zu fahren. Da möchte doch allerlei passieren. Mit den schwersten Fördermaschinen können sie nicht umgehen. Die geringste Unvorsichtigkeit würde zu einer Katastrophe führen. Wollten sie ihre Arbeiterkolonnen dahin bringen, die Arbeit in die Tiefe zu wagen, so fänden sie nirgends einen deutschen Maschinisten, der die Förderkräfte bedient.

Leider ist man ja etwas verspätet auf diesen ausgezeichneten Gedanken gekommen, die Kohle in der Tiefe auf Lager zu fördern, aber noch ist es nicht zu spät. Und im übrigen läuft ja auch über der Erde der Krieg um die Kohle weiter. Von den Halbdokken geht bereits die massenhafte Depuistikohle ab, die in den letzten zwei Wochen von den Arbeitern fleißig eingelagert wurde. Die Franzosen besitzen zwar auf ihrem berühmtesten Depot Nr. 31, das R. kein Kohlenlabor, was ihre Genehmigung auf der Straße bilden lassen darf. Aber sie können nicht hinter jedem vollbesetzten Rindermädelchen oder Breiterkarren verbergen. Dazu kommt, daß kein Reich Kohlensteuer bezahlt. Die Rechnungen wurden bei der Entnahme einfach nicht direkt beglichen. Der Kaiser verpflichtet sich, den Kaufpreis zu einem späteren Zeitpunkt zu entrichten, soll heißen, an jenem Tag, da die Franzosen das stachelige Ruhrgebiet wieder verlassen haben. Endlich ist man in den Katakomben samst, den Betrieb vollständig abzustellen. Das ist der schwerste Schlag für die Franzosen.

ten. Was von der deutschen Kohlenzeugung noch vorhanden ist, daran werden sie wenig Freude haben, wenn es wirklich bis zu den lothringischen Hüften kommt. Dieses Rots, Spezialmarke Poincaré, ist eine Art Scherzartikel. Es brennt nicht.

Angehts dieser glücklichen Wendung, die der Ruhrkrieg für die deutsche Partei genommen hat, versteht man wohl auch die Haltung der vier Bergarbeiterverbände, die im Gegensatz zu den Kommunisten vom Generalstreik abtraten und den bewaffneten Franzosen ruhig gestanden, auf die Forderungen zu kommen. Das ist kein Verzicht auf den passiven Widerstand, sondern einfach eine Folge der neuen Abwehrtaktik. Kögen die Franzosen mit ihrem letzten Kart abziehen. Neue Kohlen bekommen sie nicht. An der Einfuhr in die Gruben, an der Arbeit können sie den deutschen Bergmann nicht hindern. Oder wollen sie das ganze Ruhrgebiet in Flammen setzen? Davon wird sich Herr Poincaré doch bestimmen!

### Das deutsche Angebot

Berlin, 2. Mai. Die deutsche Reichsregierung hat an die Regierungen der Vereinigten Staaten, Belgiens, Frankreichs, Großbritanniens, Italiens und Japans folgende Note gerichtet:

Die Reichsregierung hat von jeher den Standpunkt vertreten und sieht sich durch die gegenwärtige internationale Erörterung veranlaßt, von neuem zu betonen, daß Fragen von deren Regelung der auch von Deutschland gewünscht Wiederaufbau der zerstörten Gebiete und darüber hinaus die wirtschaftliche Behandlung und der Friede Europas abhängen, nur auf dem Weg gegenseitiger Verständigung gelöst werden können. Die im Widerspruch hiermit erfolgte Bezeugung des Ruhrgebiets hat die Bevölkerung mit passivem Widerstand beantwortet. Die deutsche Regierung teilt den Wunsch aller Befonnenen, daß die täglich sich verschärfende Spannung gelöst und der unholten Zerstörung wirtschaftlicher Werte Einhalt getan werde. Sie hat sich daher entschlossen, ohne damit ihren Rechtsstandpunkt zu verlassen, ohne den passiven Widerstand aufzugeben, der fortgesetzt wird, bis die Räumung der über den Vertrag von Versailles hinaus besetzten Gebiete und die Wiederherstellung vertragsmäßiger Zustände in den Rheinländern erreicht sind. Vorschläge für eine Beilegung des Streits zu unterbreiten.

Trotz der Ereignisse der letzten Monate hat Deutschland an seiner Bereitwilligkeit festgehalten, für Zwecke der Entschädigung, namentlich für den Wiederaufbau der zerstörten Gebiete, zu leisten, was immer in seiner Kraft steht. Jeder Versuch, diese Bereitwilligkeit in die Form praktischer Vorschläge zu kleben, wird jedoch dadurch erschwert, daß es bei der Verfassung der deutschen Finanz- und Wirtschaftsverhältnisse nicht möglich ist, die Leistungsfähigkeit Deutschlands in jenen, endgültigen Ziffern abzuschätzen. Daher muß jede Lösung einen elastischen Faktor enthalten, der der gegenwärtigen Unmöglichkeit einer sicheren Abschätzung Rechnung trägt. Ferner ist zu beachten, daß Deutschland, da ihm Ueberlässe einer produktiven Wirtschaft fehlen, für die nächste Zeit größere Kapitalbeträge aus eigenen Mitteln nicht aufzubringen vermag und deswegen hierfür auswärtiger Anleihen bedarf, deren Aufnahme die Wiederherstellung des deutschen Kredits zur Voraussetzung hat.

Von diesen Erwägungen ausgehend und im Einklang mit den Grundgedanken des für die Pariser Januar-Konferenz von ihr bereitgestellten Plans sucht die deutsche Regierung ihre Vorschläge wie folgt zusammen:

Die Gesamtverpflichtung Deutschlands zu finanziellen und Sachleistungen aus dem Vertrag von Versailles wird auf 30 Milliarden Goldmark festgesetzt, die mit 20 Milliarden bis zum 1. Juni 1927, mit 5 Milliarden bis zum 1. Juli 1929 und mit 5 Milliarden bis zum 1. Juli 1931 durch Ausgabe von Anleihen zu normalen Bedingungen auf den internationalen Geldmärkten aufzubringen sind.

1. Die 20 Milliarden Goldmark werden sofort zur Zeichnung aufgelegt. Die Anleiheinsätze bis zum 1. Juli 1927 werden aus dem Anleiheerlös einnommen und in einem von der Entschädigungskommission zu beschließenden Grundstock sichergestellt. Sowie die 20 Milliarden Goldmark bis zum 1. Juli 1927 nicht durch Anleihen aufgebracht werden können, sind sie von diesem Zeitpunkt ab mit 5 Prozent zu verzinsen und mit 10 Prozent zu tilgen.

2. Falls die beiden Beträge von je 5 Milliarden Goldmark bis zu den dafür vorgesehenen Zeitpunkten im Einleihenweg zu normalen Bedingungen nicht voll aufzubringen sind, soll eine unparteiliche internationale Kommission darüber entscheiden, ob, wann und wie für die Zeit vom 1. Juli 1923 ab die zunächst nicht vorgezeichneten Zinsen nachträglich aufzubringen sind. Als unparteiliche internationale Kommission soll gelten: entweder das Anleihekonförium, das die ersten 20 Milliarden Goldmark begeben hat, oder ein dem Vorschlag des Staatssekretärs Hughes entsprechender Ausschuss von internationalen Geschäftsmännern, in dem Deutschland gleichberechtigt vertreten ist, oder ein Schiedsgericht, bestehend aus je einem Vertreter der Entschädigungskommission und der deutschen Re-

Verbreitungs-Zentrum im  
Oberamtsbezirk. — An-  
zeigen sind daher von  
bestem Erfolg.

Die Zeit. Wichtige und be-  
sondere Wünsche übernehmen.  
Es wird kein Geschäft ohne  
Ermittlung, das Kapitalien  
und Kassen in bestimmten  
Ausgaben über zu tun zu  
sicheren Gewinns erzielten.  
In Fällen von Unklarheit  
wird behauptet kein Kapitalien  
auf Verlegung der Zeitung über auf  
Wahlprüfung 1. Bezugsvorteil.

Telegramm-Adresse:  
Gesellschafter Nagold.  
Postfachkonto:  
Stuttgart 5113.





Preisgestaltungen für Anlandgetreide einwirken zu können. Dieser Vorrat soll zum Teil durch die Einfuhr beschafft, zum andern aus der Inlandenernte entnommen werden und zwar in einer Menge von etwa 1 1/2 Millionen Tonnen. Sollte diese Menge nicht durch Vertragsabschlüsse zu erfassen sein, so würde nach dem Entwurf eine neue Umlage von 1 1/2 Millionen Tonnen erhoben werden.

### Württemberg

**Stuttgart, 2. Mai.** Wohnungsmeldewesen. Das Polizeipräsidium Stuttgart teilt mit: Gemäß Verfügung des Landesfinanzamts ist mit jeder polizeilichen Wohnungs- oder Abmeldung innerhalb der für diese bestimmten Frist eine Steuer-An- oder Abmeldung abzugeben.

**Kornwestheim, 2. Mai.** Neues Schulhaus. Mit einem Kostenaufwand von 45 Millionen Mark wurde hier ein zweites Schulhaus erbaut und am Montag eingeweiht. Die Gemeinde hat nun eine 10klassige evangelische und eine zweiklassige katholische Volksschule, dazu eine Hauswirtschaftsschule mit einer ständigen Kochlehrerin und drei Handarbeitslehrerinnen. Der Zugang von Eisenbahnbediensteten und Angehörigen war, nachdem der Landespolizeibehörde hierher verlegt worden ist, so groß, daß eine weitere Erweite- rung notwendig wurde. Die Schulklassen sind für die Gemeinde unerschwinglich geworden. Sie erwartet deshalb einen erheblichen Reichsbeitrag.

**Magstadt, 2. Mai.** Saugpacht. Die hiesige Gemeinde- saugpacht wurde um 14 Millionen Mark verpachtet.

**Geislingen a. St., 2. Mai.** Wurstvergiftung. In der Wirtschaft und Metzgerei zum Schwann in Degglingen war eine Kuh neigeschlachtet und das Fleisch von der Schau freigegeben worden. Nach dem Genuss der Leber- wurst erkrankten aber etwa 70 Personen; ein Kind ist ge- storben, mehrere Erkrankte schweben in Lebensgefahr.

**Elbingen, 2. Mai.** Vermis. Seit dem 26. April wird der 13-jährige Sohn eines hiesigen Beamten vermisst, der an diesem Tag auf einem Fahrrad in der Richtung nach Wa- lingen sich entfernt hatte.

**Neßfalten, 2. Mai.** Teure Düngung. Bei der Hördorferdüngung geht hier die Nacht Arbeit pro Hektar bis zu 40 000 Mark, so daß sich ein Morgen Preis zur Düngung auf etwa 240 000 Mark stellt.

**Erzengen, 1. Mai.** Jubiläum der Musikkapelle. Am 1. Mai feiert die hiesige Musikkapelle ihr 60-jähriges Bestehen. Im Jahre 1863 von Warrer F. Andrich gegründet, leitete derselbe die Kapelle bis zu seinem Weggange. Dann trat die bekannte Musikfamilie Weipert an die Spitze. Es ist war es A. Weipert, der Vater des heutigen Musik- direktors, dann der jetzige Musikdirektor August Weipert der derzeitigen 50 Jahre vorsteht. Auch dessen Schreinermeister Johs. Weipert gehört zu den 43 Jahren noch verlebten Angehörigen dieser Familie. Die in der Hauptsache darin bestehen: Leitung von Musik- vorführungen der anwesenden Kapellen, Erziehung des Nachwuchses.

**Calw, 3. Mai.** Lösung der Frage eines Realprogymnasiums. Am Montag wurde in der Sitzung des Reichsausschusses unter dem Vorsitz von Oberamtmann Götsche eine gemeinschaftliche Sitzung der Gemeinderäte Calw, der Deputierten des Realprogymnasiums und der Mitglieder des Bezirksausschusses für die höheren Schulen in der Provinz Westfalen abgehalten. Nach eingehender Beratung in Bezug auf die in der Sitzung erörterten Fragen erklärte der Reichsausschuss einstimmig, daß der Amtsausschuss für die höheren Schulen, an den Kosten des in nächster Zeit zu

den Neubaus des Realprogymnasiums teilzunehmen. Ausschlaggebend für diese Stellungnahme war die Tatsache, daß mindestens ein Drittel der Schüler aus den Bezirksorten stammt und daß man den Rückgang der Schule im Vergleich zu den Schulen der angrenzenden Oberämter nicht verantworten könne. Ueber die Einzelheiten des Abkommens wird noch beraten werden. Die Stadt Calw wird also die Mehrheit des Schulhauses bleiben, während die Amtsausschüsse gegen noch zu formulierende Jugendkassen und Rechte an den Kosten des Baus einen bestimmten Prozentsatz tragen wird. Damit wäre die dringende Frage, deren Verhandlung in letzter Zeit schon recht unangenehme Formen angenommen hatte, der endgültigen Lösung nähergebracht und es ist zu hoffen, daß die beteiligten Faktoren sich über die finanziellen, rechtlichen u. technischen Fragen recht bald einigen.

**Endersbach l. R., 2. Mai.** Vermis. Seit 26. April wird der 60 Jahre alte Weingärtner Johannes Christof Hesel vermisst.

**Welsheim, 2. Mai.** Glück im Stall. Bei dem Gutsbesitzer Jakob Barch in Haghof brachte eine Kuh drei gesunde fröhliche Kälber zur Welt.

**Lauchheim, 2. Mai.** Doppelter Unglück. Einem älteren Fräulein hier wurden kürzlich 71 Gold- und Silbermünzen im Wert von 7 Millionen Mark gestohlen. Man kommt auch noch das Finanzamt mit Nachsteuer und Steuern in Betracht.

**Reutlingen, 2. Mai.** Ein Kirchenraub. Ein arbeitsloser Mensch von hier, der erst vor 14 Tagen aus dem Gefängnis kam, hat zweimal versucht, die Sakristei der St. Marienkirche zu öffnen, um sich Gold zu verschaffen. Es blieb aber in beiden Fällen beim Versuch. Er ist verhaftet. Dabei wurde noch ermittelt, daß er einige Tage früher nach München gefahren war in der Absicht, ebenfalls einen Kirchenraub zu verüben. Aber auch dort gelang der Versuch nicht.

**Freudenstadt, 2. Mai.** Ein Fortschritt. Der Dampf- betrieb im städt. Elektrizitätswerk konnte gestern zum ersten mal in Betrieb genommen werden. Die Versorgung der Stadtgemeinde mit elektrischem Strom erfolgt nunmehr ausschließlich durch das Heimbehälterwerk, das seit dem 28. April endgültig in Betrieb genommen ist.

### Aus Stadt und Bezirk.

Magold, 3. Mai 1923.

**Sindbich.** Die Stadtkapelle brachte gestern abend Herrn Stadtbaurmeister Baumgärtel sein 25-jähriges Dienstjubiläum ein wohlgeordnetes Sindbich.

**Todesfall.** Eine schmerzliche Kunde durchlief in den Morgenstunden unsere Stadt. Privatmann Hermann Reicher ist unerwartet heute früh einem Schlaganfall erlegen.

**Solde Kurz in Magold.** Eine große Freude steht den Freunden der Dichterin bevor: Solde Kurz, die unter den schwäbischen Dichtertinnen unzweifelhaft an erster Stelle, unter den deutschen in vorerster Reihe steht wird am Freitag abend um 8 Uhr im Festsaal des Seminars auf ihrem 70. Geburtstag gefeiert. Sie ist bekanntlich die Tochter von

Ueber die Lage der Deutschen in Polen spricht Samstag abend 8 Uhr in einem öffentlichen Vortrag im Festsaal des Lehrerseminars der Begründer und frühere Leiter der deutschen Schulorganisationen in Polen, Organisationsdirektor Treut aus Bromberg. Der Referent kann als genauer Kenner der polnischen Verhältnisse und vor allem der trostlosen Lage der sprachlichen und religiösen Minderheiten in Polen angesehen werden. Bis zu seiner im März 1919 erfolgten Ausweisung aus Kongresspolen war er Direktor des deutschen Gymnasiums in Lodz. Danach trat er in Polen und Westpreußen an die Spitze der von ihm zur Rettung des deutschen Schulwesens ins Leben gerufenen deutschen Schulorganisationen, in denen er sämtliche politische Parteien auf dem Gebiet der deutschen Schulpolitik einigte. Ein politischer Parteibefehl schloß ihn auch aus seiner Tätigkeit als Organisator des neuen deutschen Schulwesens in der früheren Ostmark aus. Seitdem ist er bestrebt, die deutsche Öffentlichkeit über das Schicksal der deutschen Brüder in Polen aufzuklären und die Heimat zur Hilfe für das bedrohte deutsche Schulwesen aufzurufen. Seine Vorträge sind überall mit großer Anteilnahme aufgenommen worden, weil sie von jeder konfessionellen und parteipolitischen Einstellung frei sind und lediglich dem Gedanken der deutschen Kulturgemeinschaft und der Hilfe für unsere um ihre Volkskultur ringenden Brüder dienen.

**Gauwanderung.** „Auf, ihr Turner, frisch und frei, halt den Wanderstab herbei!“ das sei die Lösung der Mitglieder des Magoldganes am kommenden Sonntag, wenn es gilt, der Gauwanderung Fleisch und Blut zu geben, sie aus den bloßen Gedanken in die Tat umzusetzen. Das Ziel ist hiesiger das hübsche im unteren Magoldtal gelegene, weltberühmte Bad Liebenzell. Sie führt den in Calw gesammelten oberen Teil des Gaus hinunter an die Klostermauer hinauf, den Markstein hinauf, Schande und Schmach in früheren Jahrhunderten an deutschen Kulturvätern. Dieses Wahrzeichen sprachl. Zerstörungswort ist so recht geeignet, uns und unserer Jugend zu zeigen, worauf der Einbürgerungs Sinnen und Trachten gerichtet ist. Diese Sätze muß deutsche Männer und deutsche Frauen zu unserem gerechten Abwehrkampf sammeln und stärken, ihnen Kraft zum Durchhalten geben. Darum kommt, ihr Turner und Turnerinnen, ihr Zukunft unseres geliebten Vaterlandes in Scharen und gebt ihm Treue! — Nicht minder drängt das reizende Schwabenthal uns hin zur Heimat, die uns schützt und nährt, auch wenn der Feind grimmig wütend an ihr zerrt, die uns die Kraft gibt, uns in Geduld zu wappnen. Auch von diesem herrlichen Stück Erde wollen wir lernen die Liebe zum Ganges, die Liebe zum Volk. Darum kommt und lernt sie lieben und schätzen, euer bestes Kleinod, die Muttererde! — In Liebenzell, am Ziele angelangt, wollen wir uns dann freuen mit denen, die daselbst wollen, die tren dem Wahlspruch leben: Frisch, fromm, fröhlich, frei!

Frühverlängerung für die Einzahlungen der Einkommensteuer. Der Reichsminister der Finanzen hat eine Verlängerung der am 30. April abgelaufenen Frist für die Einzahlungen auf die Einkommensteuer 1922 bewilligt. In Rücksicht auf die mit der verspäteten Verabschiedung des Selbstverpflichtungsgesetzes zusammenhängenden Ueberlassungsschwierigkeiten sollen Zahlungen bis 31. Mai als rechtzeitig bewirkt gelten und von dem 1. April d. J. an der Monatszuschlag des Geldverpflichtungsgesetzes befreit bleiben. Die Gebührena der Hebammen für die Verrichtungen in Privatnütigkeit sind in Württemberg mit Wirkung vom 1. April 1923 verzwanzigfacht worden.

### Mitteil.

Die hiesige Musikkapelle feiert am 1. Mai ihr 60-jähriges Bestehen. Im Jahre 1863 von Warrer F. Andrich gegründet, leitete derselbe die Kapelle bis zu seinem Weggange. Dann trat die bekannte Musikfamilie Weipert an die Spitze. Es ist war es A. Weipert, der Vater des heutigen Musikdirektors, dann der jetzige Musikdirektor August Weipert der derzeitigen 50 Jahre vorsteht. Auch dessen Schreinermeister Johs. Weipert gehört zu den 43 Jahren noch verlebten Angehörigen dieser Familie. Die in der Hauptsache darin bestehen: Leitung von Musikvorführungen der anwesenden Kapellen, Erziehung des Nachwuchses.

Die große Gefahr, worin Carlo schwebt, hat mich sehr gemacht. Das Volk liebt Euch sehr und niemand spricht von Euch, daß er nicht Eure Herzensgüte rühmt, und wie gern Ihr den Armen helft, Ihr seid die Wurzel einer reichen und glücklichen Familie, und Ihr werdet es nicht — nein, Ihr könnt es nicht, wenn Ihr auch wolltet, es für ein Verbrechen erklären, daß ein Sohn seinem Vater alles opfert. Ihr seid unser Vater und wir haben ein Recht, zu Euch zu kommen, selbst um Gnade — doch, Hoheit, ich sehe nur um Gerechtigkeit.

„Gerechtigkeit ist der Wahlspruch Benedigs.“

Die, welche im Segen der Vorlesung leben, wissen nicht immer, wie es dem Unglücklichen zu Mutte ist. Es hat Gott gefallen, meine eigene Mutter mit Leid zu schlagen; sie duldet Schmerzen, die ohne Geduld und christlichen Glauben nicht zu ertragen wären. Die geringe Sorge, die ich ihr

### Deutsche Worte für unsere Zeit.

Durch allen Kummer und durch alle Klagen,  
Wollen wir schweigend die Hoffnung tragen,  
Wollen wir wachen aus drohenden Stillen  
Eing als Volk zum reinen Willen,  
Händeverbindungen zu schwebender Hand:  
Deutschland bleibt unser Vaterland,  
Deutschland bleibt unser aller Gut,  
Deutschland ist unser Heimgarten,  
Deutschland muß leben!  
Otto Kiehlke.

### Der Bravo.

118] Eine wendische Begebenheit von Fenimore Cooper. (Fortsetzung.)

„Und du bist, da du nun den Mann kennst, noch immer Willens, einem wie Jacopo dein Wort zu halten?“  
„Weil ich weiß, daß er ganz darselbe ist, da um veredelt ist, so sehr, großer Degen. Er hat dem Staat seine Tugend und seinen guten Namen geopfert, um seinen erlangten Vater zu retten, und hierin sehe ich nichts, was die abzuwenden sollte, die er liebt.“

„Diese Sache bedarf näherer Aufklärung, Karmeliter. Das Mädchen hat eine richtige Einbildungskraft und sie macht des dunkel, was sie aufheben sollen.“  
„Erlaubter Fürst, sie will sagen, die Republik begünstigt sich damit, dem Sohn die Erlaubnis zu geben, den Gefangenen zu besuchen, mit einiger Aufsicht von Zeit zu Zeit, da man ihn befreien werde, unter der Bedingung, daß der Jüngling der Polizei dadurch diene, daß er sich den Ruf eines Bravo gefallen lasse.“

„Und für dieses unglaubliche Märchen, Vater, habi Ihr das Wort eines verurteilten Verbrechers!“  
„Mit dem Tod unmittelbar vor Augen. Es gibt Mittel, die Wahrheit an den Tag zu bringen, die denen vertraut sind, die sterbenden Süßenden oft nahehen, doch den Weltmenschen unbekannt sind.“  
„Hierin hast du Recht. Ist die Stunde der Hinrichtung schon bestimmt?“

„Ja, ist.“

„Als Gefangener, König?“

„Als Gefangener, Fürst von Benedig.“

„Eine Pause trat ein.“

„Hast du von dem Tode eines Mannes namens Antonio gehört?“

„Begann wieder der Degen, indem er sich von dem Schreden erhob.“

„Ja, Signore. Bei der geheiligten Würde meines frommen Amtes versichere ich, daß Jacopo an diesem Verbrechen unschuldig ist. Ich selbst hörte den Fischer zur Weichte.“

Der Degen wandte sich weg, denn die Wahrheit hing an ihm zu sagen, und vor die Knie, die in seinen bedrängten Augen glühten, erhielt ein Bekenntnis, das nicht von jedem Auge bemerkt werden sollte. Er suchte den Blick seines Amtsnachbarn, doch sein menschlicher Ausbruch trat an, die gemeinere Miene Miene des andern, wie das Licht von einem glatten Stein kalt abprallt.

„Hohet!“ sagte eine zitternde Stimme hinaus.

„Was willst du, Kind?“

„Es lebt ein Gott für die Republik, wie für den Gondolier! Eure Hoheit wende dieses große Verbrechen von Benedig ab!“

„Do spricht sehr deutlich, Mädchen.“

Die große Gefahr, worin Carlo schwebt, hat mich sehr gemacht. Das Volk liebt Euch sehr und niemand spricht von Euch, daß er nicht Eure Herzensgüte rühmt, und wie gern Ihr den Armen helft, Ihr seid die Wurzel einer reichen und glücklichen Familie, und Ihr werdet es nicht — nein, Ihr könnt es nicht, wenn Ihr auch wolltet, es für ein Verbrechen erklären, daß ein Sohn seinem Vater alles opfert. Ihr seid unser Vater und wir haben ein Recht, zu Euch zu kommen, selbst um Gnade — doch, Hoheit, ich sehe nur um Gerechtigkeit.“

„Gerechtigkeit ist der Wahlspruch Benedigs.“

Die, welche im Segen der Vorlesung leben, wissen nicht immer, wie es dem Unglücklichen zu Mutte ist. Es hat Gott gefallen, meine eigene Mutter mit Leid zu schlagen; sie duldet Schmerzen, die ohne Geduld und christlichen Glauben nicht zu ertragen wären. Die geringe Sorge, die ich ihr



erreichen könne. Er setzte es auch durch, daß die Londoner Wissenschaftsgesellschaft ihn im Alter von 28 Jahren als Risikomedizin nach Südafrika sandte. Als er aber einmal draußen war, widmete er sich ganz der Erforschung des damals wenig bekannten Erpiels. In den fünfziger Jahren durchquerte er Afrika von Westen nach Osten, entdeckte 1855 die Viktorialfälle des Sambesi, den größten Wasserfall der Welt, den Schirwaesee, den Knafsee u. a. Obgleich die Anstrengungen der Reisen seine Gesundheit untergraben hatten, wollte er nicht nach London zurückkehren; er machte immer neue Jüge und blieb oft lange Zeit verschollen. Am 1. Mai 1873 fanden ihn seine schwarzen Diener bei dem Dorf Ichtambo, südwestlich vom Tanganjikasee tot auf dem Graslager. Nach einem Marsch von 10 Monaten brachten die treuen Schwarzen die konservierte Leiche an die Küste nach Sansibar, von wo sie auf einem englischen Kriegsschiff nach London überführt und dort unter großen Feierlichkeiten in der Westminster-Abtei an der Seite der großen Engländer beigesetzt wurde.

### Die Bedeutung der Kartoffel

Von Oekonomierat Dr. Schifftan, Sternberg.  
Die Ernten an Brotgetreide sind seit 1913, berechnet auf die Bodenfläche, die uns der Schandvertrag von Versailles gelassen hat, um fast die Hälfte zurückgegangen. Die Kornkammer Deutschlands, Polen und Westpreußen, sind vom Feind geraubt, der Verlust an Brottreibern kann vorläufig nicht ausgeglichen werden. Die schlechte Kartowahrung erschwert die Einfuhr, der freudvolle Einbruch ins Ruhrgebiet nimmt der Landwirtschaft wichtige Rohstoffe, Kohlen und Eisen. Da ist es nun die Kartoffel, die, wie schon im Krieg, der Retter vor Hungersnot sein muß. Im Jahr 1922 haben wir rund 40 Milliarden Tonnen Kartoffeln geerntet gegen 44 Millionen im Jahr 1913, ohne die Kartoffeln wäre die Volksernährung in diesem Winter zusammengebrochen. Massenerzeugung von Nahrungsmitteln läßt sich nur durch Kartoffeln erreichen. Fast zwei Drittel der landwirtschaftlich genutzten Fläche in Deutschland weisen leichten Boden auf. Der Körnerbau ist auf diesen Ackerklassen schon unsicher. Die Kartoffel aber wächst auf Böden, die kaum noch getreidebaubar sind. Auf leichten Böden, die im Mittel nur 3-4 Zentner Getreide auf den preuß. Morgen tragen, kann man an 50 Zentner Kartoffeln ernten, in diesem Erntejahr war der Ertrag noch höher. Die Kartoffel dient der menschlichen Ernährung unmittelbar und durch Brotbackung. Der tierischen Ernährung ebenso. Die Verarbeitung auf Stärke und Alkohol ist der Industrie unentbehrlich, die Rückstände ergeben wertvolles Viehfutter. Die Speisekartoffel kostet heute im Großhandel frei Erzeugungslage nur des 100fachen des Vorkriegspreises, der Vorkriegspreis mit 2 Mark d. Z. angenommen. Welches Erzeugnis der deutschen Wirtschaft, ob Landwirtschaft, Gewerbe oder Industrie kommt dieser Preiswürdigkeit gleich? Wenn auch bei fortschreitender Geldentwertung mit höheren Preisen gerechnet werden muß, so wird die Kartoffel doch weitaus das billigste Lebensmittel bleiben.  
Die Kunstdünger, Stickstoff und Kali, wirken selbst auf leichten Böden, bei Kartoffeln nützlicher als bei Ge-

## Helft weiter, die Kämpfer an Rhein und Ruhr zu unterstützen. Wer nicht hilft ist ein Segner Deutschlands!

Unsere Sammlung, die heute **Mk. 1.000.000.** — übersteigt, wird nach wie vor fortgesetzt. Geschäftsstelle des Gesellschafters.

treide. Wenn unter den jetzigen schwierigen Wirtschaftsverhältnissen überhaupt noch auf eine Rentabilität des leichten Bodens zu rechnen ist, so ist diese wohl nur durch Kartoffelanbau darzustellen. Die intensive Bodenbearbeitung beim Kartoffelanbau wirkt auch bodenverbessernd für die nächste Ernte vor. Nur durch intensive heimische Landwirtschaft können wir unseren bedrängten Volksgenossen, die überwiegend Verbraucher sind, die Grundlage der Lebensbedingungen schaffen.

Die Zwangswirtschaft mit ländlichen Erzeugnissen ist aufzugeben. Damit ist eine neue Wirtschaftspolitik eingeleitet. Der Landwirt, der sich der großen Mühe unterzieht und die hohen Kosten aufwendet, Kartoffeln und sonstige Hochfrüchte, wie Rüben usw., anzubauen, dient der Volkswirtschaft besonders. Eine große Kartoffelanbauförderung und auf ihr eine hoffentlich gute Ernte wird unserm Volk über die schwersten Ernährungsfragen hinweghelfen.

### Handelsnachrichten

Dollarkurs am 2. Mai: 31 779.20.  
1 Pfund Sterling 146 388.—, 100 holl. Gulden 1 234 700.—, 100 Schweizer Franken 376 056.—, 100 franz. Franken 215 958.—, 100 belgische Franken 125 036.—, 100 ital. Lire 156 108.—, 100 österr. Kronen 45 78.—, 100 holl. Kronen 97 256.—, 100 polnische Mark 65.  
Der Berliner Getreide- und Mehlmarkt. Tägliches Getreide 27 bis 30 Prozent neue Höchstpreise für Thomasmehl. Im Einvernehmen mit dem Reichsanwalter für Ernährung und Landwirtschaft treten mit dem 1. Mai neue Höchstpreise für Thomasmehl ein. Sie betragen für 1 Rilo Gesamtbohnenkörnung 1000 Mk. für 1 Rilo zirkonensäurehaltige Phosphorsäure 1237 Mk. Neben diesen Preisen kommt eine Umlage zur Erhebung, die für 1 Rilo Gesamtbohnenkörnung 121 Mk. für 1 Rilo zirkonensäurehaltige Phosphorsäure 142 Mk. beträgt.  
Karlsruher Produktionsbörsen. 2. Mai. Getreide und Mehl: Was Geschäft zeigte wesentliche Belebung, die Proierungen sind durchweg höher, doch folgt der Konsum nur zögernd. In inländ. Weizen 130 bis 135, inländ. Roggen 115 bis 120, inländ. Hafer 105 bis 110, ausländ. Hafer 80-100, Roggenmehl 180, Kleie 60 bis 65, Spezialfabrikate bis 75, alles für 100 Rilo in 1000 Mark. Weine und Spirituosen nicht notiert. Tee und Kaffee unverändert.

### Wärkte

Viehmarkt in Karlsruhe, 30. April. Jährling: 300 Stück: 20 Ochsen, 38 Färren, 25 Kühe, 82 Färsen, 30 Kälber und 125 Schweine. Preis für den Zentner 1000 Mk.

Wapen 1.: 270 bis 290, 2.: 250 bis 275, 3.: 230 bis 250, 4.: 210 bis 230; Färren 1.: 225 bis 240, 2.: 210 bis 225, 3.: 190 bis 210; Kühe und Färsen 1.: 270 bis 290, 2.: 255 bis 270, 4.: 20 bis 35, 5.: 150 bis 180; Kälber 3.: 240 bis 260, 4.: 230 bis 240, 5.: 225 bis 230; Schweine von 240 bis 300 Pfund 290 bis 310, Sauen 280 bis 290, Pfund 310 bis 320, unter 160 Pfund 290 bis 310, Sauen 280 bis 290, Beste Sorte aber Notig bezahlt. Verkauf des Marktes: langsam, Kälber geräumt. Großvieh und Schweine überflüssig.

Schlachtviehmarkt Stuttgart, 2. Mai. Dem Dienstagmarkt am Vieh- und Schlachtvieh waren zugeführt: 2 Ochsen, 20 Bullen, 92 Jungbullen, 104 Jungkühe, 145 Kühe, 355 Kälber, 405 Schweine, 20 Saue, 3 Jiegen. Unverkauft blieben 2 Ochsen, 10 Jungbullen, 20 Kühe. Erlös aus je 1 Pfund Lebendgewicht: Ochsen 1.: 2809 bis 2950 (leichter Markt: 2700 bis 2950), 2.: 2050 bis 2650 (2100 bis 2500), Bullen 1.: 2300 bis 2400 (2150 bis 2300), 2.: 1600 bis 2200 (1750 bis 2000), Jungbullen 1.: 2800 bis 3100 (2700 bis 3000), 2.: 2300 bis 2650 (2300 bis 2600), 3.: 1750 bis 2250 (1750 bis 2100), Kühe 1.: 2000 bis 2250 (1900 bis 2250), 2.: 1550 bis 1850 (1400 bis 1750), 3.: 1000 bis 1300 (900 bis 1250), Kälber 1.: 2950 bis 3100 (2850 bis 3000), 2.: 2700 bis 2800 (2600 bis 2900), 3.: 2400 bis 2600 (2300 bis 2500), Schweine 1.: 3500 bis 3600 (3500 bis 3600), 2.: 3150 bis 3400 (2900 bis 3200), 3.: 2900 bis 3100 (2500 bis 2750) Mk. Verkauf des Marktes: Bei Schweinen lebhaft, sonst langsam. — Der Schlachtviehpreis bereits ab Stall verlangt, macht sich der Preisstreiberer strafbar.

Schweinemarkt Ludwigsburg, 1. Mai. Zufuhr: 12 Käufer- und 124 Milchschweine. Verkauft wurden 12 Käufer- und 90 Milchschweine. Preis für das Käufer- und Milchschwein 310 000 Mk. für ein Milchschwein 150 000 bis 210 000 Mk.  
Vieh- und Schweinemarkt Welen, 2. Mai. Dem Viehmarkt waren zugeführt: 8 Ochsen, 23 Färren, 8 Färren, 55 Kühe, 137 Kälber und Jungvieh, 5 Kälber. Verkauft wurden 4 Ochsen zu 2,6 bis 2,8 Mill. Mk., 16 Stiere zu 350 000 bis 1,6 Mill., 5 Färren zu 1,3 bis 1,4 Mill., 44 Kühe zu 600 000 Mk. bis 3 Mill., 86 Kälber und Jungvieh zu 350 000 Mk. bis 2,5 Mill., 4 Kälber zu 400 000 bis 600 000 Mk. Auf dem Schweinemarkt waren 72 Milch- und 5 Käufer- und Milchschweine zugeführt. Erlöse galten 280 000 bis 300 000, letztere 450 000 bis 490 000 Mk. je pro Paar.

Schlachtviehmarkt Ulm, 2. Mai. Erlös aus je 1 Pfund Lebendgewicht: Bullen 1.: 2150 bis 2300, 2.: 1750 bis 2050, Jungbullen 1.: 2700 bis 3000, 2.: 2300 bis 2600, Kühe 2.: 1450 bis 1750, 3.: 900 bis 1250, Kälber 1.: 2850 bis 3000, 2.: 2600 bis 2800, Schweine 1.: 3500 bis 3400, 2.: 2900 bis 3200, 3.: 2500 bis 2700 Mk.

Niedlingen, 1. Mai. Wochenmarktpreise. Es konnten eine Bruthenne mit 11 Küken 25 000 Mk., eine junge Henne 500 bis 3500 Mk., ein junges Gänlein 2000 Mk., ein junges Gänlein 350 bis 4200 Mk., 1 Paar Tauben 2000 Mk., Kanarienvogel lebend das Pfund 800 bis 1000 Mk., Kanarienvogel lebend das Pfund 900 bis 1000 Mk.

Napensburg, 1. Mai. Der Schranne waren zugeführt: 693 Zentner Gerste, 2791 Zentner Weizen, 371,99 Zentner Haber, 19,18 Zentner Unterl. Dinkel, 19,98 Zentner Silber Dinkel. Preis für den Zentner: Weizen 55 bis 70 000, Gerste 40 bis 55 000, Haber 19 bis 33 000, Unterl. Dinkel 48 bis 55 000, Silber Dinkel 39 bis 48 000.

Schweinepreise. In Wohnung galten Milchschweine 150 bis 210 000 Mk., Käufer 335 bis 390 000 Mk., in Heilbronn Milchschweine 150 bis 180 000 Mk., Käufer 200 000 bis 280 000 Mk. je bei Erlös. In Herrenberg Milchschweine 340 bis 440 000 Mk., Käufer 650 bis 800 000 Mk. das Paar. In Neunlingen wurden als höchster Preis für ein Milchschwein 200 000, als niederster 170 000 Mk. bezahlt. In Neunlingen kostete ein Milchschwein 140 bis 240 000 Mark.

Waldbach, 2. Mai. Euter Erlös. Für einen austragenden Gemeindefarren im Gewicht von 17,75 Zentner wurden von einer auswärtigen Firma 4 375 000 Mk. bezahlt.

### 9. Liste der bei uns eingegangenen Gaben für die Ruhrhilfe.

H. B. Ebershardt 3000 Mk., Knoll & Freigier 11. Rate 22577 Mk., bezgl. 12. Rate 23457 Mk., Ueberstunden der Arbeiter u. Angestellten der Firma D. Hoff 86 500 Mk., R. R. Fleischhauer 3000 Mk., auf 140 534 Mk.; insgesamt 1 126 991 Mk.

Weitere Gaben nimmt gerne entgegen die Geschäftsstelle „Der Gesellschaft“.

Sobald erschienen:

**Bandtender für die ev. Volksschulen**  
1923-1924  
bei Buchhandlung Jaiser, Nagold.

Geben circa **20 eiserne,**  
sehr gut erhaltene **Gartentische**  
(rund und eckig), ebenso **60 bis 80**  
gut erhalt. **eiserne Gartenstühle**  
gegen **Wein,**  
weißen oder roten 1922, ab und sehr umgehenden Angeboten entgegen 1143  
**A. Bittmann, Wildbad.**

**Zur Anfertigung**  
von  
**Verlobungskarten**  
**Hochzeitskarten**  
**Glückwunsch- und**  
**Besuchs-Karten**  
empfehlen sich bestens  
**G. W. Zaiser'sche Buchdruckerei**  
Fornrat 29. Nagold. Fornrat 29.

Die 1146  
**Farrenaufzuchtstation**  
**Hardthaus**  
versteigert am  
**Montag den 7. Mai 1923**  
vormittags 1/11 Uhr  
in **Hottweil**  
am **Viehmarktplatz**  
  
**5 jährlinge**  
**Zucht-**  
**Farren**  
mit Abstammungs-Nachweis gegen Vorkaufung.  
Friedrichshausen f. d. würtf. Schwarzmarkts.

**Reißzeuge**  
in Nickel und Messing  
bei Buchhandlg. Jaiser.

Am Freitag frische  
1144  
  
**Seefische**  
bei Lag. Fischer, Nagold.  
**Dunkelblauen**  
**Sommermangel**  
Gr. 46, (Wollstoff)  
preiswert z. verkaufen  
Wer folgt die Geschäftsstelle d. Bl. 1140

Wer nachstehenden Rat sucht, laufe das schönste erscheinende Heft:  
Die neuen **Steuervorschriften** nach dem **Geldentwertungs-gesetz.**  
Vorrätig bei **Buchhandlung Jaiser** Nagold.

Ein **gutes**  
**Buch**  
ist **heut-**  
**zu-**  
**tage**  
die **aller-**  
**beste**  
**Geld-**  
**anlage.**

**Emmingen-Itzingen.**  
**Hochzeits-Einladung.**  
Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am  
**Sonntag, den 5. Mai 1923**  
in unserem Hause in Itzingen stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen.  
**Robert Gebhardt** & **Frida Rath**  
Sohn des & Tochter des  
**Friedrich Gebhardt** & **Adolf Rath**, Säger  
Bauer in Itzingen, & in Emmingen.  
Rückgang 1 Uhr.  
Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung entgegenzunehmen. 1123

**STEMPEL**  
aller Art  
liefert schnellstens  
**G. W. ZAISER, Nagold.**

**Sämtl. Reparatur und Schleiferei**  
vom Markt kann in meiner Annahmestelle bei **Frl. Anna Eißa, Calwstr. 4** abgeholt werden.  
1145 **F. Roller, Messerschmied, Altensteig.**  
**Favorit-Moden-Album**  
Frühjahr / Sommer 1923  
stets vorrätig bei  
**G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.**

